

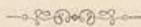


ie saß am Rebenfenster  
Im stillen Kämmerlein,  
Und schaute hinaus in den Frühling  
Und der Frühling schaute hinein.

Und wer den Weg gegangen,  
Blieb stille grüßend stehn,  
Von allen den Blumen des Frühlings  
Auch die schönste Rose zu sehn.

Die schickte freundlich lächelnd  
Ein frühlingsduftend Wort;  
Ein sehnendes Herze zog weiter  
Und die Rose blüdete fort.

Carl Siebel.



Du sinnest träumerisch und schweigest,  
Den Blick zur Erde hingewandt,  
Du sinnest träumerisch und neigst  
Das Haupt in deine liebe Hand.  
Wie ein erbleichend Frühroth sieget  
Ein Lächeln über dein Gesicht —  
In Traumes Dämmerung eingewiegt,  
Wie bist du schön und weißt es nicht!

An den verschlossnen Lippen legen  
Möcht' ich mein eiferfüchtig Ohr,  
Ablauschen deines Herzens Schlägen  
Was sein Geheimniß sich erkor.  
Ich seh dich an, es steht die Stunde,  
Wo find' ich deines Sinners Spur?  
Kein Wörtlein geht aus deinem Munde,  
Du neigst das Haupt, und lächelst nur.

So steht vor funkelnden Palästen  
Stillkrönelnd in der Winternacht  
Ein Armer, wenn zu stolzen Festen  
Sich Herrlichkeit vereint mit Macht.  
Von droben aus des Reigens Klängen  
Fällt selten nur ein irrer Laut,  
Ihm aber will's die Brust zersprengen  
Am Wunder, die er nie geschaut.

Hans Geyken.



a du bist treu! In Schmerz und Lust,  
In Worten, Thaten und Gedanken,  
Schlägt rein dir in der reinen Brust  
Ein Herz, das ohne Falsch und Wanken!

Ja du bist treu! Du läßt nicht los,  
Was deine Neigung festgehalten,  
Und ruhig stehst du, wandellos  
Im irren Wechsel der Gestalten!

Du treues Herz, sei du mein Halt,  
Will Groll und Unmuth mich erfassen;  
Die Welt, in der dein Athem wallt,  
Die schöne Welt ist nicht zu hassen!

Friedrich Galm.